



Allianzgebetswoche 2018

14. bis 21. Januar

als
PILGER
&
FREMDE
Unterwegs

GEMEINSCHAFT fördern

GESELLSCHAFT verändern

GLAUBEN teilen

Zu diesem Gebetsheft

In vielen Ländern Europas treffen sich in den ersten Januarwochen Christen aus verschiedenen Kirchgemeinden in ihren lokalen und regionalen Allianzen zum Gebet. Das Thema «als Pilger und Fremde unterwegs» der diesjährigen Allianzgebetswoche und die Bibeltexte dazu wurden von den Geschwistern aus Spanien ausgewählt. Danach hat eine Vorbereitungsgruppe aus den drei deutschsprachigen Ländern gemeinsam die Tagesthemen erarbeitet und die Begleittexte geschrieben. Die Illustrationen der gekürzten Bibelverse hat Dominic Zurbrügg gemacht. Auf Seite 23 können die Bibelverse ausgeschnitten und als Tages-Erinnerung ins Portemonnaie gelegt werden.

Die Allianzgebetswoche wird auch dieses Jahr von der Jugendallianz mitgetragen. Mehr dazu auf Seite 22. In der Heftmitte, auf den Seiten 12 und 13, finden Sie vier spannende Projekte, die Sie dieses Jahr unterstützen können. Wir danken Ihnen ganz herzlich dafür.

Gerne weisen wir darauf hin, dass mit dem zweiten Sonntag der Allianzgebetswoche die Gebetswoche für die Einheit der Christen beginnt (www.gebetswoche.de). Wenn an Ihrem Ort beide Wochen Gewicht haben, ist der überschneidende Sonntag eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit zu suchen.

Impressum

Herausgeber

Schweizerische Evangelische Allianz SEA

Autoren

«Abraham – Glaube setzt in Bewegung» (S. 4-5): Rudolf Borchert, Ratsmitglied der Österreichischen Evangelischen Allianz

«Josef – Am Ende wird es gut» (S. 6-7): Magdalena Paulus, Juristin, Autorin und Referentin

«Ruth – In der Fremde Heimat finden» (S. 8-9): Horst Weippert, ehem. Mitglied Arbeitskreis Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

«Daniel – In Verfolgung standhaft bleiben» (S. 10-11): Matthias Spiess, Generalsekretär der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA

«Jona – Gott will alle» (S. 14-15): Axel Nehlsen, Pfarrer i.R., Berlin

«Paulus – Das Ziel im Auge behalten» (S. 16-17): Ulrich Materne, ehem. Referent & Mitglied Arbeitskreis Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

«Priscilla & Aquila – Geflüchtete werden zum Segen» (S. 18-19): Johannes Müller, Pastor und Leiter des Lighthouse Projekts, Bremen

«Jesus – Der Abgelehnte wird zum Versöhner» (S. 20-21): Dr. Guido Baltes, Theologe und Lehrbeauftragter für Neues Testament und Mitglied im Leitungsteam des Christus-Treff Marburg

Redaktion

Simon Bucher, Debby Blaser, SEA

Thema/Auswahl Bibeltexte

Spanische Evangelische Allianz

Übersetzungen

Die Bibeltexte wurden folgenden Übersetzungen entnommen: Lutherbibel 2017 und Elberfelder Bibel

Illustrationen/Biblelettering

Dominic Zurbrügg, Zürich

Layout

Roland Mürner, SEA

Druck

Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten
Auflage 16'000

Nachbestellungen

Ein Heft kostet CHF 0.90, zuzüglich Porto
PC-Konto 60-6304-6
Schweizerische Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00
info@each.ch, www.each.ch
www.allianzgebetswoche.ch

als Pilger und Fremde unterwegs

Viele tragen eine Jakobsmuschel und einen schweren Wanderstock mit sich herum. Wir beobachten fasziniert die mehreren hundert Wanderer, die meistens alleine durch die Strassen ziehen. Meine Frau und ich sitzen in einem Bistro direkt neben der imposanten Kathedrale von Santiago de Compostela, dem Ende des Jakobsweges und geniessen das bunte Treiben. Wir versuchen in den Gesichtern der Menschen ihre Geschichten zu erahnen. Gestresster Manager, der innere Ruhe finden will? Eine Aussteigerin, die aus gängigen Mustern ausbrechen möchte? Ein Enttäuschter, der nach neuem Lebenssinn sucht? Wir wissen es nicht. Aber spätestens seit den Büchern von Promis wie Hape Kerkeling scheint es «in» zu sein, einen Pilgerweg unter die Füsse zu nehmen. Später lernen wir noch einen 49-jährigen Geschäftsmann kennen, der 250 Kilometer gelaufen ist um Antworten auf Lebensfragen zu erhalten. Wir bezahlen für ein Glas Weisswein, ein Bier und einen Sack Chips nur 5.50 Euro (offenbar hat sich der Restaurantbesitzer die Bescheidenheit der Pilger zum Vorbild genommen) und gehen weiter. Wir diskutieren über das Erlebte und sind uns einig, dass es bei theologischen Ausbildungsstätten zur Pflicht gehören müsste, ein paar Wochen auf dem Pilgerweg zu laufen. Es gibt wohl kaum ein spannenderes Umfeld, um die seelsorgerlichen, missionarischen und geistlichen Fähigkeiten anzuwenden und zu stärken.

«Als Pilger und Fremde unterwegs» ist das Thema der Allianzgebetswoche. Bei den Menschen auf dem Jakobsweg ist dies ein zeitlich begrenzter und selbst gewählter Lebensabschnitt. Wenn wir in den Tagestexten der Gebetswoche u.a. über Abraham, Josef, Ruth oder Paulus nachdenken, weitet sich das Thema der Pilgerschaft aus. Oft sind sie ungewollt und unverhofft in schwierige Situationen gestellt

worden und standen vor der Aufgabe, Gottvertrauen neu zu buchstabieren. Ihr Vorbild wird zum Zeichen für uns Christen und für die Kirche, das Leben als Durchgangsweg zu betrachten.

Die Füsse sind auf dem Boden. Gemeinsam sind wir unterwegs in der Welt mit dem Willen, Gottes Gedanken praktisch im Alltag umzusetzen. Zum Wohl der Gesellschaft und uns selber. Den Kopf tragen wir jedoch im Himmel. Im Wissen, dass wir bereits jetzt Teil der ewigen Welt sind und Gott der Handelnde ist. Und wir vertrauen darauf, dass unsere Heimat und unser Ziel bei Gott ist. So sind wir als Pilger und Himmelsbürger unterwegs. In der Welt, aber nicht von der Welt.

Im Namen des ganzen SEA-Teams wünsche ich Ihnen eine gesegnete Gebetswoche, in der Sie Gott ganz nah erleben und sich stärken und ermutigen lassen.

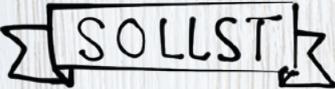


Matthias Spiess
Generalsekretär der Schweizerischen
Evangelischen Allianz SEA



— ABRAHAM – Glaube setzt in Bewegung —

Sonntag, 14. Januar 2018

ICH will  ZUM
GROSSEN Volk MACHEN
DICH  UND DIR
EINEN GROSSEN 
MACHEN und DU
 SOLLST  EIN segnen
SEIN | 1. Mose 12.2 |

Gedanken zum Text

Wer die Geschichte Abrahams liest, fragt sich unwillkürlich: «Warum verlässt jemand seine Heimat, und begibt sich auf eine Reise, deren Ziel er noch nicht kennt?» Die Antwort ist weder Not noch Abenteuerlust. Der Gott der Herrlichkeit erscheint Abraham (Apg 7,2) – und nichts ist, wie es bisher war. Abraham sieht die Welt mit anderen Augen, nimmt Gottes An- und Zuspruch (1. Mo 12,1-3) ernst und lässt sich darauf ein. Abraham glaubt!

Glaube beginnt mit einer Begegnung mit Gott

Am Anfang steht Gott. Er sprach – es wurde. Er spricht – Glaube entsteht. Die Grundlage ist weder meine Vorstellung von Gott, eine menschliche Handlung noch das Rezitieren theologischer Richtigkeiten.

Glaube lässt die vertrauten Sicherheiten zurück

«Abraham, verlasse deine Heimat und Familie. Das, was dir Sicherheit und Identität gibt, wo du dich wohl fühlst und willkommen bist. Ohne das Alte zu verlassen, kannst du mich und meine Zusagen nicht

erleben.» Und Abraham geht! Abrahams Leben beweist seinen Glauben. Auch Jesu Jünger (Joh 2,22) glaubten Jesus und zeigten anderen den Weg zu ihm. Unser Leben - nicht allein was wir sagen - offenbart, worauf wir unser Vertrauen setzen. Wieso hingegen lade ich so oft in meine Gemeinde und an deren Veranstaltungen ein, kämpfe für meine theologische Position und versäume, auf Jesus hinzuweisen?

Allein Gottes Verheissung reichte Abraham aus, sich nicht häuslich in Kanaan einzurichten. Wie umfassend hat sich Gott seither in Jesus offenbart. Er hat Sünde, Tod und Teufel besiegt, ist mit seinem Geist in seinem Volk gegenwärtig. Weil wir uns Gottes Vollendung gewiss sind, rechnen wir mit ihm in der Gegenwart. Und machen uns auf zu den Menschen, bringen ihnen Gott und sein Evangelium, mit Wort und Tat.

Rudolf Borchert

Ratsmitglied der Österreichischen Evangelischen Allianz

Gebetsimpulse

danken

- Dass Gottes Reich kommt und wir uns auf die Vollendung seines Heils, sein Wohnen in der Mitte seiner Kinder, freuen dürfen.
- Für sein Menschwerden, sein Sterben am Kreuz und sein Auferstehen, seinen Sieg über Sünde, Tod und Teufel.
- Für die unseren Verstand übersteigende Liebe zu uns, mit der Gott uns bis ans Ziel bringst.

bekennen

- Dass wir oft überzeugt von und über Gott reden, aber in der Tiefe unseres Herzens auf unsere Frömmigkeit, unsere Gemeindeaktivitäten und die Richtigkeit unserer Theologie bauen.
- Dass wir mit der Konzentration auf das eigene Wohlergehen Gott und sein Heil geringerschätzen und missachten.

bitten

- Sein Name werde geheiligt, sein Reich komme und sein Wille geschehe, auch in und durch unser aller Leben.
- Dass wir das unbeschreibliche Ausmaß der Liebe Gottes und die Fülle seines Lebens erkennen.
- Dass wir das Festhalten an eigenen Sicherheiten er- und bekennen, umkehren und Gott von Herzen nachfolgen.

JOSEF - am Ende wird es gut

Montag, 15. Januar 2018

IHR → GEDACHTET ES
Böje MIT
ZU MACHEN MIR
ABER GOTT
gedachte ES gut + ZU
MACHEN 1. MOSE
50.20

Gedanken zum Text

«Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen» sagt Josef am Ende zu seinen Brüdern (1. Mo 50,20). Und doch sehen wir an Josefs Schicksal, dass auch im Leben gläubiger Menschen schlimme Dinge geschehen können, die nicht dem Willen Gottes entsprechen. Jakob liebte Josef und dafür begegneten seine Brüder ihm mit Neid und Eifersucht. Er wurde in der eigenen Familie ausgegrenzt und verraten, für fremd erklärt. In dieser Hinsicht ist Josef ein Hinweis auf Jesus. In ihrem Hass schmiedeten die Brüder Mordpläne. Um sich nicht selbst die Hände schmutzig zu machen, verkauften sie ihn in die Sklaverei.

In Ägypten ging es Josef nicht besser: Er hatte seine Heimat verloren und war entwurzelt. Als rechtloser Sklave musste er eine neue Sprache lernen und sich in einer fremden Kultur zurechtfinden. Doch er hielt sich an Gott. Als «Belohnung» dafür erhob Potifars Frau falsche Anschuldigungen gegen ihn. Er landete im Gefängnis, er wurde vergessen. Tiefer und einsamer ging es nicht. Sein Leben schien zerstört durch vielfältigen Verrat. Aber Josef blieb in Gottes Fürsorge. An seinem Aufstieg zum Vize-König Ägyptens sehen wir: Gott wendete das Böse

zum Besten und machte Josef zum Segen für «ein grosses Volk». Josef wurde zum Retter Ägyptens, der gottfernen Welt. Der Philosoph Sören Kierkegaard sagt: «Gott kann machen, dass das Falsche zum noch Besseren wird, als das Richtige gewesen wäre.»

Das trifft auch auf unser Leben zu. Auch uns liefert Gott nicht aus. Alle Dinge müssen uns zum Besten dienen, gerade wenn wir uns in dieser Welt manchmal wie heimatlose Fremde fühlen. Vieles scheint aus dem Ruder zu laufen, die Völker ringen miteinander, Terror und Cyberattacken machen uns hilflos. Doch Gott bleibt derselbe; alles ist ihm untertan, auch das Böse. Und deshalb sollte unser Gebet nicht sein, dass alles so wird wie früher. Wir wollen beten, dass Gott das heutige Böse in Gutes verwandelt und zum Besten wendet, und dass er uns für diese Welt zum Segen werden lässt wie Josef in seiner Zeit. Am Ende siegt nicht das Unrecht, sondern Gott und sein Heil.

Magdalena Paulus,
Juristin, Autorin und Referentin

Gebetsimpulse

danken

- Dass wir unter der Fürsorge Gottes stehen.
- Dass Gott alles Unrecht zum Besten wendet, auch Neid, Hass und Intrigen.
- Dass Gott Christen zum Segen für die Welt gebraucht.

bekennen

- Für unseren Kleinglauben, dass wir auf das Unheil sehen statt auf Gottes große Macht.
- Dass wir uns oft nur um uns selbst drehen, statt Gott zur Verfügung zu stehen.
- Wo wir Menschen ausgegrenzt und nicht in unserer Mitte aufgenommen haben.

bitten

- Dass wir auch im Unglück wie Josef fest auf Gott vertrauen.
- Dass Gott das Böse, das uns geschieht, zum Besten verwandelt - für uns und andere.
- Dass wir auch in schweren Zeiten anderen gerne dienen.

— RUTH – In der Fremde Heimat finden —

Dienstag, 16. Januar 2018

Wo **DU** HIN-gehst
Ich WIL **ICH** AUCH
HINGEHEN **UND** **WO**
du bleibst **DA** BLEIBE
ICH Auch **DENN** **DEIN**
Volk **IST** **MEIN** Volk
UND **DEIN** **GOTT** ist
MEIN **GOTT**

RUTH 1, 16

Gedanken zum Text

Welch eine Geschichte! Ruth ist am Tiefpunkt ihres Lebens angekommen. Ihr Mann ist gestorben, sie eine junge Witwe und somit zu einem Leben ohne Hoffnung und Perspektive verknürrt. Was sollte sie anfangen, wohin sich wenden? Und als ihre Schwiegermutter Naomi zurück in ihre Heimat Israel will, ist sie völlig allein.

Aber gerade da handelt Gott. Und ER gibt ihr eine neue Sicht. Das Zeugnis der Schwiegermutter, deren Vertrauen zum lebendigen Gott, hilft Ruth. Aus «deinem Gott» von Naomi wird «mein Gott» für Ruth. Und dort, wo der lebendige Gott der persönliche Gott wird, dort öffnen sich neue Wege und Perspektiven. Ruth vertraut ihr Leben dem lebendigen Gott an und geht den Glaubensweg gemeinsam mit ihrer Schwiegermutter von Moab nach Israel. Bei diesem Gott findet sie Ruhe und Frieden und dann auch eine neue Heimat. Ruth wird selbst zum Segen für die nachfolgenden Generationen.

Auch jeder von uns kann in schwierige Situationen geraten, in Not, Hilf- und Ausweglosigkeit, ohne Hoffnung und Perspektive. Und doch steht über uns der lebendige Gott, der in Jesus Christus gegenwärtig ist und dem wir vertrauensvoll folgen dürfen. «Ich bin bei Dir und bei Euch», so sagt ER es uns zu.

Er benutzt das Glaubenszeugnis anderer Menschen und führt uns durch sie auf den Weg des Vertrauens. Und dann darf das Glaubenszeugnis anderer zum eigenen werden. Dein Gott ist jetzt auch mein Gott.

Und wenn uns der Herr in eine völlig neue Umgebung stellt, eine neue Platzanweisung für unser Leben gibt, dann erscheint uns das zunächst vielleicht als ein fremdes Land. Aber wir dürfen immer darauf vertrauen, dass ER einen guten Weg und einen guten Platz für uns hat. Wir erinnern uns an die ersten Christen. Sie wurden verfolgt und aus Jerusalem vertrieben, aber sie durften zum Segen für viele Menschen in ihrer «neuen Heimat» werden.

Vielleicht leben neben uns Menschen, die aufgrund von Not und Hoffnungslosigkeit aus ihrer alten Heimat aufgebrochen sind und eine neue Heimat suchen. Helfen wir ihnen durch unser Glaubenszeugnis, Vertrauen zum lebendigen Gott in Jesus Christus zu fassen und in IHM eine ewige Heimat und eine neue Perspektive zu finden.

Horst Weippert,
ehem. Mitglied Arbeitskreis Gebet
der Deutschen Evangelischen Allianz

Gebetsimpulse

danken

- Dass Gott sich unsere Kämpfe zu eigen macht und auf sein Herz nimmt.
- Dass er uns wiederherstellt und zu dem macht, wie er uns ursprünglich gedacht hat.
- Dass er uns auch in schwierigen Situationen neue Perspektiven gibt.

bekennen

- Dass wir in schwierigen Situationen nicht vertraut haben.
- Dass wir die ewige Heimat oft aus den Augen verlieren.

bitten

- Für die Bereitschaft und das Vertrauen, Gott zu folgen, weil er einen guten Plan für unser Leben hat.
- Für unsere Unmöglichkeiten und Sackgassen – dass er sie zum Guten wendet.
- Dass wir den Fremden einen Wegweiser zu Jesus sein können

— DANIEL - In Verfolgung standhaft bleiben —

Mittwoch, 17. Januar 2018

UND/In Feuer
ER/NICHT TOT, SO
SOLLST/OU/ Dennoch
Wissen/ DASS/ WIR/ DEI-
NEN
GOTT/ NICHT/ EHREN
DANIEL. 3.18

Gedanken zum Text

Stellen Sie sich vor: Sie hätten schlimmste Kriegsräuel erlebt, aber Sie und zwei Ihrer Freunde überleben. Sie werden jedoch zu Dritt in ein fremdes Land verschleppt. Glücklicherweise erhalten Sie dort die Chance, bei einem Förderprogramm mitzumachen. Mit Ihrer Weisheit und mit Gottes Hilfe machen Sie eine politische Karriere und übernehmen die Verantwortung vieler Landesbezirke.

Plötzlich hat der König die Idee, eine riesige Statue von sich aufzustellen und ein Gesetz zu erlassen: «Wenn ihr den Schall der Posaunen [...] hört, dann sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufrichten lassen. Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den glühenden Ofen geworfen werden» (Dan 3,5+6). Das ganze Volk verneigt sich. Fast das ganze Volk. Nur Sie und Ihre Freunde bleiben stehen! Der König zittert vor Wut, gibt Ihnen dennoch eine zweite Chance. Wenn Sie jetzt noch niederfallen, können Sie Ihr Leben retten. Was tun Sie? Bleiben Sie im wahrsten Sinn des Wortes standhaft?

Ich weiss nicht, was ich machen würde. Ich hoffe aber, dass Gott mir in einer solchen Situation die nötige Zusatzkraft gibt, standhaft zu bleiben.

In der biblischen Geschichte reagieren die Männer unglaublich stark: «Wenn unser Gott, den wir ver-

ehren, will, so kann er uns erretten [...]. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren.» (Dan 3,17+18) Diese Männer haben ihre Heimat bei Gott. Ihnen ist klar, dass sie nur einen kurzen Moment auf dieser Welt verweilen. Deshalb knien sie nicht nieder und erleben Gottes Eingreifen.

Solche Repressionen, die uns das Leben kosten könnten, erleben wir in unserem Land nicht. Standhaftigkeit ist dennoch gefragt. Selbst wenn viele Menschen Ungerechtigkeit, Masslosigkeit, Desinteresse, Schamlosigkeit, Eigensucht oder Rechthaberei bejubeln – wir wollen nicht niederknien. Und neue Ansätze leben, die lebensdienlich sind und die Gott gefallen, anstatt wiederholt zu betonen, wie sehr wir gegen diese Entwicklungen sind. Das ist Standhaftigkeit, die unsere Mitmenschen von der Liebe, Barmherzigkeit und Heiligkeit Gottes überzeugt. Und selbst wenn wir Spott ernten. Gott wird diejenigen ehren, die ihn ehren. Er geht mit ihnen, auch wenn sie durchs Feuer laufen (Jes 43,2).

Matthias Spiess
Generalsekretär der Schweizerischen
Evangelische Allianz SEA

Gebetsimpulse

danken

- Wir danken Gott für unsere Freiheit, den Glauben leben und bezeugen zu dürfen.
- Für unsere Möglichkeiten, Politik und Gesellschaft positiv mitzugestalten.

bekennen

- Wir tun Busse für all die Momente, in denen wir nicht mutig genug waren, standhaft zu bleiben. Und wir tun Busse für unsere Reaktionen, bei denen unser Zeugnis nicht glaubwürdig war.

bitten

- Um Unterscheidungsvermögen, um Gottes Wille erkennen und tun zu können.
- Dass wir in dem Wissen und Bewusstsein leben und handeln, dass unsere Heimat im Himmel ist.
- Um Schutz und Kraft für verfolgte Christen.

1 Zuversicht spenden – Projektfonds von INTERACTION

INTERACTION, das Kompetenzzentrum der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA-RES) in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Nothilfe und Sensibilisierung, unterstützt herausragende Projekte unserer Werke. Hier zwei Beispiele:

Ausbildung von Spitalseelsorgern im Kongo

Die Patienten in den Spitälern Kongos sind in ihrem Leiden, ihren existenziellen und geistlichen Bedürfnissen oft sich selber überlassen, was ihren Heilungsprozess stark beeinträchtigt. Die durch Krieg und Konflikte verursachten Traumata bleiben unverarbeitet. Im Rahmen eines ganzheitlichen, multidisziplinären Pflegeansatzes werden Personen mit Hochschulabschluss dazu ausgebildet, in den Spitälern im Kongo Spitalseelsorge zu leisten (Projekt von CPT).

Frauenhaus Hagar, Bangladesch

In der Region Rangpur gibt es etwa 700 kirchliche Gruppen mit Rehabilitationsangeboten für rund 3'500 hilfsbedürftige Frauen. Oft werden Frauen, ob durch Lepra betroffen oder nicht, aus ihren Gemeinschaften ausgestossen. Im Frauenhaus erhalten sie medizinische Versorgung, rechtliche Hilfe und eine wohlwollende Umgebung (Projekt der Lepra-Mission). Ihre Spende kommt dem Projektfonds zugute.

www.interaction-schweiz.ch/projekte



Spendenvermerk: INTERACTION

2 Celebration – Gott mit internationalen Nachbarn anbeten

Interkulturell ist eine Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA-RES) und ihr Kompetenzzentrum im Fachbereich für interkulturelle Zusammenarbeit, Migrations- sowie Integrationsfragen.

Ein Trägerkreis unter der Leitung von *interkulturell* hat sich der Herausforderung, Gläubige unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen, neu angenommen. Ziel ist es, dass verschiedene Regionen ermutigt werden, in Zusammenkünfte zu investieren, wo Kulturen und Nationen sich in Jesus begegnen – an einer Celebration. Eine solche ist gelungen, wenn die Teilnehmer miteinander Interkulturalität erleben – zum Beispiel beim gemeinsamen Essen.

Der Trägerkreis und *interkulturell* wollen diese Erfahrungen am 14. April 2018 in Winterthur bei einem modellhaften Anlass initiieren und die Erkenntnisse in der Vor- und Nacharbeit in einem Dossier zusammenfassen und anderen Regionen zur Verfügung stellen.

Danke, dass Sie die Vernetzungsaufgabe von *interkulturell* ganz praktisch unterstützen!

www.interculturel.info



Spendenvermerk: Interkulturell

3 Helping Hands - Menschen in Not in Griechenland

Seit über 20 Jahren kommen Menschen auf der Flucht nach Griechenland. Viele stranden in Athen und finden kaum Obdach und das Nötigste zum Überleben im finanzkrisengeschüttelten Land. Durch die Krisen sind die Allianzgemeinden zusammengewachsen und leisten Hilfe in diversen Projekten, die sie leider nicht mehr selber finanzieren können.

Zum Beispiel bietet «Helping Hands» warme Mahlzeiten, Duschgelegenheiten, Waschmaschinen, eine Kleiderbörse sowie Sprachkurse und Kinderprogramme an. Nachmittags und abends besteht die Gelegenheit zu Begegnung, Gespräch, Gebet und persönlichen Unterstützungsangeboten. Die freiwilligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen tun täglich ihr Bestes, um den Flüchtlingen in Nächstenliebe zu dienen und Gottes Liebe sichtbar zu machen.

Mit Ihrer Spende unterstützen sie die Teilnahme von Flüchtlingsfamilien am Angebot von «Helping Hands» und anderen lokalen kirchlichen Initiativen in Griechenland. www.helpinghands.gr



Spendenvermerk: Helping Hands

4 Eine Stimme der Christen in der Gesellschaft

Als Schweizerische Evangelische Allianz SEA wollen wir die Gesellschaft mitgestalten und verändern. Wir leisten mit unseren Arbeitsgemeinschaften, Medienmitteilungen und in unseren Sektionen einen aktiven Beitrag dazu und werden so als hörbare christliche Stimme wahrgenommen.

Ein paar Beispiele: Sehr deutlich wurde dies durch die Koordinationsarbeit der SEA, als neun christliche Jugendverbände von J+S ausgeschlossen wurden. Oder unsere Arbeitsgemeinschaft Glaube und Behinderung führt regelmässig Tagungen durch, um Menschen mit einer Behinderung zu ermutigen und Fachleute zu befähigen. Auch die Unterstützung des gemeinsamen Gebets für unser Land und für aktuelle Themen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Am Anlass «Ein Gebet voraus» investieren wir uns für Einheit im Gebet. Weiter setzt

sich unsere Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit für die Rechte verfolgter Christen ein und begleitet Menschen im Umgang mit Flüchtlingen.

Als SEA reagieren wir auf Veränderungen in der Gesellschaft, teilen unseren Glauben und prägen unser Land mit. www.each.ch



Spendenvermerk: SEA

JONA - Gott will alle

Donnerstag, 18. Januar 2018

DENN ICH WUSSTE,
DASS DU GNÄDIG, BARM-
HERZIG, LANGMÜTIG UND
VON GROSSER GÜTE BIST UND
DU LÄSST DICH DES
ÜBELS
geren-
en

JONA
4,2

Gedanken zum Text

«Viele wollen ja gar nicht glauben. Dann sollten wir sie auch nicht bedrängen. Lassen wir doch jedem seine Religion oder Religionslosigkeit. Erst recht bei Muslimen ist Mission zwecklos.» Eine häufiger vertretene Meinung bei uns. Ähnlich mag Jona zu seiner Zeit auch gedacht haben: «Jedes Volk hat seinen Gott. Die ruchlosen Bewohner von Ninive können wir schon gar nicht bekehren. Nein, ich weigere mich, ihnen zu predigen.»

Aber Gott will alle. Die Geschichte von Jona im Alten Testament ist das Lehrstück dafür. Der «Prophet wider Willen» versucht dem göttlichen Auftrag zu entfliehen. War es mehr Angst oder sein zementiertes Feindbild? Klar ist, Jona hat keinerlei Mitleid. Sollen die Feinde doch sterben; Israel wird dann in grösserer Sicherheit leben.

Aber Gott gibt nicht auf. Seine Gnade geht den frommen Verweigerern genauso nach wie den heidnischen Sündern. Denn er will offenbar alle, Juden, Christen, Heiden, Atheisten. Sie alle will er mit seiner Gnade umarmen. Warum lässt er sie nicht einfach in Ruhe? Warum lässt er sie nicht in ihr Verderben laufen? Sein einziges Motiv ist – Liebe! Und

zwar nicht nur gegenüber denen, die schon zu ihm gehören durch seine Gnade. Sondern auch gegenüber denen, deren Glaube und Lebensstil Gottes Geboten (derzeit!) total widerspricht.

Jemand muss es ihnen sagen. Jona verweigert sich total. Und als er widerwillig doch geht und Ninive tatsächlich umkehrt, beschwert er sich, dass Gott so gnädig ist (Jona 4,1+2). Er versteht nicht, dass Gott seine Meinung ändert und sich über die grosse Stadt erbarmt.

Gott will alle – aus lauter Liebe. Deshalb hat er seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde geschickt, ihn leiden, sterben und auferstehen lassen. Wegen uns, weil er alle will. Aber ebenso wegen der anderen, weil er sie ebenso liebt: Die schon in unserem Land sind, ob einheimisch und zugewandert, und die in fernen Ländern warten. Jemand muss es ihnen sagen. Jemand soll für sie beten. Wer geht hin? Wer betet?

Axel Nehlsen
Pfarrer i.R., Berlin

Gebetsimpulse

danken

- Dass Gottes Erbarmen so gross ist, dass er immer wieder um uns und andere wirbt.
- Dass Gott wirklich möglichst alle will und dafür seinen Sohn gab.

bekennen

- Unseren Unglauben oder Kleinglauben, der menschliche Hindernisse für das Wirken des Evangeliums grösser einschätzt als die göttlichen Möglichkeiten.
- Dass wir der Kraft des göttlichen Wortes und Geistes nicht zutrauen, Menschenherzen und Verhältnisse zu verändern.

bitten

- Dass Gott in uns eine neue Leidenschaft für die von seiner Liebe noch nicht Erreichten anzündet.
- Für eine/n Missionar/in, der/ die hier oder im Ausland arbeitet.

PAULUS – Das Ziel im Auge behalten

Freitag, 19. Januar 2018

DENN DAS
LEBEN
HEISST FÜR MICH
CHRISTUS
UND DAS
STERBEN
GEWINN!
PHILIPPER 1,21

Gedanken zum Text

Lieber leben oder sterben? Was für eine Frage! Kann man so – ja, darf man so überhaupt fragen? Stellt das nicht alles auf den Kopf? Seit der auferstandene Jesus vor den Toren von Damaskus Paulus begegnet ist, steht für ihn die Welt tatsächlich auf dem Kopf. Radikaler als in Phil 3,7+8 ist es wohl kaum zu sagen. Alle seine bisherigen Werte, Leistungen und Erkenntnisse verwirft Paulus im Licht des auferstandenen Christus als wertlosen Unrat.

Auf diesem Hintergrund gibt Paulus – aus dem Gefängnis heraus und bei noch laufendem Gerichtsprozess – den Christen in Philippi und damit auch uns heute – Anteil an seinem Nachdenken und Abwägen: Wäre es besser, weiter zu leben oder aus dieser Welt zu scheiden und bei Christus zu sein? Für Paulus ist es ein vorübergehender Zustand, in der Welt zu sein. Die Beziehung zu Christus bleibt auch im Sterben in kraftvoller Weise bestehen. Im Leben und im Sterben geht es darum, dass «Christus verherrlicht» (V. 20) und eben darum seine

Gemeinde ermutigt und gefördert wird (V. 24+25). Paulus, Weltbürger – weitgereist mit römischen Rechten, Akademiker – hochgebildet bei besten Lehrern, Israelit – von Geburt, aber auch aus tiefster Überzeugung, bewertet sein Weltwissen und seine Welterfahrung neu: «Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.» Die Füße fest auf der Erde und den Blick auf den Himmel gerichtet – so orientiert Paulus sein Leben in dieser Welt. Werden diese Worte von Paulus zum Weckruf für uns heute?

Bei allem – was uns auch herausfordert, verpflichtet, verführt, belastet, entmutigt ... – es bleibt: «Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. ...» (Röm 14,8f). Mitten in allen Wirren, allem Unrecht, aller Vergänglichkeit dieser Welt lässt uns das dastehen – aufrecht, gelassen, fröhlich ...

Ulrich Materne
ehem. Referent und Mitglied Arbeitskreis Gebet
der Deutschen Evangelischen Allianz

Gebetsimpulse

danken

- Für die beste Nachricht in dieser Welt: «Der Gekreuzigte ist auferstanden.»
- Dass uns diese Nachricht befähigt, motiviert und orientiert beim Leben in dieser Welt.
- Dass wir zuversichtlich in dieser Welt leben und auch sterben können.
- Dass wir begründete Hoffnung haben dürfen.
- Dass die Zukunft bei Christus alles Bisherige weit übertrifft.

bekennen

- Dass wir nicht immer für und mit Christus leben.
- Dass die vordergründigen Dinge des Lebens uns oft den Blick für das Wesentliche, Tragende und Bleibende verstellen.
- Dass wir in Zweifel und Krisen geraten können.

bitten

- Dass die Gewissheit und das Vertrauen zu Jesus in uns selbst mehr und mehr wachsen.
- Dass Menschen, die noch nicht glauben, dem auferstandenen Christus begegnen dürfen.
- Dass wir bewusst in dieser Welt leben, damit andere in ihrem Glauben an Jesus wachsen.

PRISCILLA & AQUILA
Geflüchtete werden zum Segen

Samstag, 20. Januar 2018

MIS IHN AQUILA
Und PRISCILLA HÖR-
TEN
NAHMEN sie IHN
SICH UND LEGTEN
IHM DEN WEG Gottes
NOCH Genauer AUS

APOSTEL 18.
GESCHICHTE 26

Gedanken zum Text

Aquila und Priscilla sind lateinische Namen, doch der Mann und die Frau, die diese Namen tragen, waren jüdischer Herkunft. Zumindest Aquila kam, geografisch gesehen, aus der nordanatolischen Diaspora am Schwarzen Meer in der heutigen Türkei. Priscilla, deren Name sich manchmal in seiner Kurzform Priska findet, war wahrscheinlich eine aus Rom stammende Jüdin (vgl. Apg 18,2). Sie waren jedenfalls aus Rom nach Korinth gekommen. Der Grund für die Umsiedlung nach Korinth war die Entscheidung von Kaiser Claudius gewesen, die in Rom wohnenden Juden aus der Stadt auszuweisen. Lukas berichtet uns, dass sie dem gleichen Handwerk nachgingen wie er, dass Paulus bei ihnen blieb und arbeitete und jeden Samstag evangelisierte (Apg 18,1-4). Dieses Ehepaar, das Rom verlassen musste, wurde zum anfänglichen Herzstück der grossen Gemeinde in Korinth. Nach anderthalb Jahren zog das Missionars-Trio nach Ephesus, wo Paulus seine Aposteltätigkeit fortsetzte (Apg 18,18-19). Im ersten Jahrhundert waren Verfolgung und Exil die Umstände, die Gott benutzte, um im Römischen Reich Gemeinden zu gründen. Als Paulus seinen Brief an die Römer schrieb, waren Priscilla und Aquila wieder zurück in Rom und in ihrem Haus traf sich eine Gemeinde. In den Grussworten, die Paulus an die

Gläubigen in Rom richtet, bezieht er sich voller Zuneigung auf das Missionarsehepaar und beschreibt sie als seine «Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mein Leben ihren eigenen Hals hingehalten haben, denen nicht allein ich dankbar bin, sondern auch alle Gemeinden der Heiden» (Röm 16,4).

Im heutigen Europa bleibt Migration, ob freiwillig oder erzwungen, ein Weg, den Gott auch zur Ausweitung der Gemeinde benutzt. Zusammen mit den Missionaren, die sich der Aufgabe verschrieben haben, das Evangelium zu verkünden und neue Nachfolger Jesu zu schulen, gibt es Tausende von Freiwilligen in der Mission, die wie Priscilla und Aquila ihre Unterkunft, ihre Zeit, ihren Dienst und ihre geschwisterliche Liebe der Ausbreitung des Reiches Gottes widmen. Lasst uns beten, dass der Herr weiterhin missionarische Berufungen ausspricht und gewöhnliche Alltagschristen wie Priscilla und Aquila mobilisiert. Gott hat es ermöglicht, dass ihre Geschichte in der Apostelgeschichte erwähnt wird, damit wir heute von ihrem Beispiel lernen können.

Johannes Müller
Pastor & Leiter des Lighthouse Projekts, Bremen

Gebetsimpulse

danken

- Für Gottes Führungen im Leben einzelner Menschen, die er herausgeführt und berufen hat, ein Segen für andere zu sein.
- Für unsere Lebensumstände, ob leicht oder schwierig, denn alle Dinge dienen zum Besten (Röm 8,28).

bekennen

- Dass wir mehr unsere Lebensperspektive und –umstände im Fokus haben, als den grossen Rettungsplan Gottes, der für alle Menschen dieses Planeten gilt.
- Dass wir Gott oft nicht alles, was wir sind und haben, zur Verfügung stellen.

bitten

- Für alle Missionare, die ihr Leben in einer anderen Kultur für das Reich Gottes einsetzen.
- Dass wir selber mit Glaubenmut von unserem Glauben zeugen – dort wo wir wohnen, arbeiten und leben.

— JESUS – Der Abgelehnte wird zum Versöhner —

Sonntag, 21. Januar 2018

UND **DAS** Wort
WARD
FLEISCH
UND WOHNT
UNTER UNS
UND **WIR** sehen
Seine **HERRLICHKEIT** JOH-
ANNES 1,14

Gedanken zum Text

Um Pilger und Fremde ging es in dieser Gebetswoche. Die Bibel ist voller Geschichten von Pilgern und Reisenden, die in der Fremde unterwegs sind und gerade dort Gott finden. Die tiefste Begegnung mit dem Thema aber finden wir im Neuen Testament: Hier ist es Gott selbst, der sich auf die Reise macht und als Fremder in unsere Welt kommt. Eine Welt, die doch eigentlich sein Eigentum ist (Joh 1,10) - aber die ihn nicht willkommen heisst, sondern ihm Herbergen, Türen und Herzen verschliesst.

Aber was passiert, wenn Gott als Fremder unsere Welt betritt? Sie wird verwandelt durch den Glanz seiner Herrlichkeit. Die Sprache von Joh 1,14 erinnert an die Begegnung des Volkes Israel mit der Herrlichkeit Gottes am Sinai. Damals nahm Gott Wohnung im heiligen Zelt inmitten seines Volkes, und aus einer Gruppe geflüchteter Sklaven wurde das Bundesvolk Gottes (2. Mose 24,15-18). Sein grosses Ziel, seine Mission in dieser Welt war es, dass seine Herrlichkeit durch dieses Volk immer deutlicher sichtbar würde: Zuerst auf dem Gesicht des Moses (2. Mose 33-34), dann vor dem ganzen Volk Israel (3. Mose 9). Und schliesslich auf dem Angesicht Jesu (Joh 1,14), im Leben seiner Nachfolger (2. Kor 3-4), und in der ganzen Welt (Jes 40,1-5; Jes 58,5-8; Jes 66,12-19).

Gottes Pilger hinterlassen in einer dunklen Welt eine Spur des Lichts. Wo sie seine Herrlichkeit widerspiegeln, da wird es hell, und das Antlitz der Welt wird verwandelt. Das wird ein für alle Mal dort sichtbar, wo Gott selbst in Jesus seinen Fuss in diese Welt gesetzt hat: Als Störenfried abgelehnt, wird er zum Friedensbringer. Wo der Tod zu siegen scheint, da erstrahlt das Licht des Ostermorgens. Und die, die vorher Feinde sind, werden Kinder Gottes. Da, wo sie ihr Herz und ihr Leben öffnen für die Herrlichkeit Gottes.

Was ist unser grosses Ziel als Pilger und Reisende in dieser Welt? Dass unsere Reise unbeschwerlich ist? Dass unsere Reisegruppe unversehrt bleibt? Dass wir sicher ankommen? Oder dass Gottes Herrlichkeit, die sich in Jesus gezeigt hat, sich in uns widerspiegelt und das Antlitz dieser Welt verwandelt?

Dr. Guido Balthes

Dozent für NT am MBS Bibelseminar und Mitglied im Leitungsteam des Christus-Treff Marburg

Gebetsimpulse

danken

- Für die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in Jesus.
- Für die Gnade und Wahrheit, die uns in Jesus begegnen.
- Dass wir ein Teil der grossen Geschichte Gottes sein können.

bekennen

- Dass wir oft mehr die eigene Herrlichkeit als die Herrlichkeit Gottes suchen.
- Dass wir oft das Angesicht Gottes in denen nicht wahrnehmen, die als Fremde zu uns kommen.
- Dass wir Gottes Ziel so oft aus den Augen verlieren.

bitten

- Dass Gottes Wesen in uns zunimmt und sein Licht durch uns scheint.
- Dass wir bereit sind, als Lichtträger dahin zu gehen, wo es dunkel ist.
- Um Segen und Schutz für das Volk Israel und die Länder im Nahen Osten.

Willkommen im Homecamp

Wer braucht schon Ferien in Mallorca, wenn er ein Homecamp mit Freunden haben kann. Teile deinen Alltag mit deinen Buddys, ohne dafür Ferien zu nehmen. Während du normal zur Arbeit oder Schule gehst, könnt ihr das Kirchgemeindezentrum zu einer grossen Wohngemeinschaft umfunktionieren. Neben Gemeinschaft und Spass gibt euch das Homecamp die Gelegenheit, das Thema der Allianzwoche «Als Pilger und Fremde unterwegs» zu entdecken.

Keine exklusive Party, sondern «zäme stäcker»!

Macht aus eurem Homecamp einen Event für junge Menschen aus der ganzen Region. Ladet Teenager- und Jugendgruppen von anderen Kirchen in euer Homecamp ein. Teilt euch die Räumlichkeiten, die Aufgaben und euren Alltag. Gemeinsam erreicht ihr mehr Tiefgang, habt mehr Spass und lernt andere Christen aus der Region kennen.

Damit dein Homecamp ein garantierter Erfolg wird, unterstützt dich die Jugendallianz bei der Planung deines Homecamps mit:

- jugendgerechten Inputs
- Ideenvorschlägen für Aktivitäten
- Checklisten und Vorlagen zur Planung und Durchführung des Homecamps

- Flyervorlagen
- und vielem mehr

Ausserdem schenkt die Jugendallianz allen, die ihr Homecamp gemeinsam mit Jugis/Teenieclubs aus anderen Kirchgemeinden machen, ein Überraschungspaket. Alle Unterlagen und die Anmeldung eures Homecamps findest du digital auf der Homepage der Jugendallianz. www.jugendallianz.ch

Christian schreibt:

«Unser Homecamp ist bereits seit einer Woche vorbei. Gerne schaue ich auf diese Woche zurück. Bei super schönem Wetter haben wir die Woche mit viel Spiel und Sport genossen. Die Tagesabschlüsse waren einmal mehr ein ruhiges und stimmungsvolles Zusammensein und taten der ganzen Truppe gut. Vielen Dank für die thematischen Vorbereitungshilfen, insbesondere das Auseinandersetzen mit den Begriffen «Gnade» und «Glaube» war sehr interessant!»





als
PILGER
-&-
FREMDE
Unterwegs

ICH will DICH ZUM
GROSSEN Volk MACHEN
DICH SEGNE^N UND DIR
EINEN GROSSEN NAMEN
MACHEN und DU
SOLLST EIN Segen
sein | 1. Mose 12:21

IHR GEDACHTET ES
BOÏE MIT MIR
ZUMACHEN
ABER GOTT
gedachte es gut ZU
MACHEN | 1. MOSE
50:20

WO DU HIN gehst
WILL ICH AUCH
HINGEHEN UND WO
du bleibst DA BLEIBE
ICH AUCH DENN DEIN
Volk MEIN Volk
UND DEIN GOTT IST
MEIN GOTT | RUTH
1:16

UND Wenn
ER NICHT tut, SO
SOLLST DU Dennoch
Wissen DASS WIR DEIN
GOTT NICHT IHRE
DANIEL 3:18

DENN ICH WUSSTE,
DASS DU GNÄDIG, BARM-
HERZIG, LANGMÜTIG UND
VON GROSSE^r GÜTE BIST UND
DU LÄSST DICH DES
ÜBELS
sehen
JONA
4:2

DENN DAS
LEBEN
HEISST FÜR MICH
CHRISTUS
UND DAS
STERBEN
GEWINN!
PHILIPPER 1:21

ALS IHN AQUILA
UND PRISZILLA HÖR-
TEN
NACHEN sie IHN
SICH UND LEGTEN
IHN DEN WEGEN
NOCH Genauer AUS | APOSTEL AN
GESCHICHTE 26

UND DAS Wort
WARD
FLEISCH
UND WOHNTE
UNTER UNS
UND wir sehen
Seine HERRLICHKEIT | JOH-
ANNES
1:14

Gebetsinitiativen 2018

40 Tage Gebet und Fasten
14. Februar – 1. April

30 Tage Gebet für die
islamische Welt
16. Mai – 14. Juni

Flüchtlingssonntag
17. Juni

Eidg. Dank-, Buss- und Betttag
16. September

Sonntag der Verfolgten Kirche
11. + 18. November

Prayday
20. November



Schweizerische
Evangelische
Allianz

Schweizerische
Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel 043 344 72 00
info@each.ch | www.each.ch